Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 83 (2008)

Heft: 3

Artikel: Dringend gesucht : schadstofffreie Wohnungen

Autor: Hartmann, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-107660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die beiden Innovage-Experten Werner Scagnetti und Max Meier haben der neuen Baugenossenschaften MCS auf die Beine geholfen. In der Mitte der frischgebackene Genossenschaftspräsident Christian Schifferle.

Foto: Stefan Hartmann

Die neue Baugenossenschaft «Gesundes Wohnen MCS» hat ein wichtiges Anliegen

Dringend gesucht: Schadstofffreie Wohnungen

Rund fünftausend Menschen leiden in der Schweiz an schwerer Chemikalienunverträglichkeit («Multiple Chemical Sensitivity», MCS). Für sie ist es fast unmöglich, eine passende schadstofffreie Wohnstätte zu finden. Das soll sich nun ändern: Am 7. Februar 2008 haben Betroffene in Uster die Baugenossenschaft «Gesundes Wohnen MCS» gegründet.

Von Stefan Hartmann

Bei der Gründung einer Baugenossenschaft steht in der Regel die Schaffung von günstigen Wohnungen im Vordergrund. Am 7. Februar 2008 ging es jedoch um viel mehr. Denn die Zahl von Umweltkranken nimmt zu, die Schaffung geeigneter Wohnungen für MCS-Betroffene ist dringend. Geburtshelfer der Baugenossenschaft waren zwei pensionierte Fachleute, der Architekt Werner Scagnetti (Pfäffikon ZH) und der Maschineningenieur Max Meier (Wädenswil ZH). Beide gehören dem Berater-Netzwerk Innovage an, das gemeinnützige Einsätze unterstützt. Sie halfen bei der Ausarbeitung der Statuten, wobei sie sich an der Vorlage des SVW orientierten.

«Zweck ist, dass MCS-Betroffene möglichst rasch gesunden und preisgünstigen Wohnraum erhalten», betont Max Meier, der die Gründungsversammlung der Genossenschaft in Uster leitete. Im Zentrum des Abends standen die Genehmigung der Statuen sowie die Wahl von Präsident und Vorstand. Einstimmig wurde Christian Schifferle (52) zum Präsidenten gewählt, selbst ein MCS-Betroffener. Im Vorstand nimmt unter anderen der Arzt Roman Lietha aus Rapperswil Einsitz. In einem Zeithorizont von zwei Jahren will man geeigneten Wohnraum in bestehenden Gebäuden finden, die nach MCS-Grundsätzen umgebaut werden können. Parallel dazu sei die Suche nach Standorten für den Bau neuer MCS-Häuser vordringlich. Dabei will man mit Gemeinden, aber auch mit Stiftungen und Sponsoren zusammenarbeiten.

Viele problematische Stoffe

MCS-Wohnraum muss möglichst frei von Schadstoffen sein. Und das heisst: Es braucht Materialien, die keine belastenden Chemikalien ausgasen. Zu den grossen Problemstoffen gehört zum Beispiel Formaldehyd, das von Holzwerkstoffen, Leimen oder Parkettlacken abgegeben wird. Spezielle Filtergeräte sollen die Raumluft ständig frisch und sauber halten. In MCS-Häusern werden strikte Wohnregeln gelten; stark duftende Waschmittel, Weichspüler, Putz- oder Desinfektionsmittel werden verboten sein.

Denn vielerlei Substanzen machen den MCS-Betroffenen das Leben schwer: Auf der Strasse oder in öffentlichen Verkehrsmitteln sind sie umgeben von Parfums, Zigarettenrauch, Abgasen. Das allein genügt, um Atemnöte, Erschöpfungszustände, Hautausschläge, Kopfschmerzen oder

Schritte an die Öffentlichkeit: MCS-Vorkämpfer Schifferle verteilte im Dezember 2007 auf dem Bundesplatz Flugblätter zu MCS.

Christian Schifferle lebt seit zehn Jahren im Wohnwagen im Zürcher Oberland.

Fotos: zVg.

Schwindel auszulösen. Einige wagen sich daher nur mit einer Nase-Mund-Maske nach draussen. Darum ist es umso wichtiger, dass sie sich zu Hause in giftfreier Umgebung erholen können. Nicht wenige sind auch elektrosensibel und reagieren auf Mobilfunkantennen in der Umgebung oder auf Schnurlos-DECT-Telefone in Nachbarwohnungen. Die Liste der MCS-Problemverursacher umfasst eigentlich den ganzen Lebensbereich, also auch Kleider, Nahrungsmittel oder Medikamente. Wer an MCS leidet, muss eine empfindliche Einbusse an Lebensqualität hinnehmen. Viele können nicht mehr arbeiten.

Als Simulanten abgestempelt

Bis heute werden MCS-Betroffene als Simulanten in die Psychoecke gestellt. Schulmedizin und Versicherungen weigern sich, das Syndrom MCS als Krankheitsbild anzuerkennen. «Wir werden sogar als Scheininvalide bezeichnet», klagt Schifferle. Es gibt nur wenige Ärzte, die MCS ernst nehmen. Rund 300 Betroffene haben sich in der Selbsthilfegruppe MCS-Liga Schweiz zusammengeschlossen. Schifferle schätzt die Zahl von Betroffenen in der Schweiz aber auf mindestens 5000.

Seit seiner Kindheit ist der 52-jährige Schifferle von MCS betroffen. Bereits als Jugendlicher hat er in der Möbelfabrik seines Vaters auf die Lacke und Farben allergisch reagiert. Er ist seit Jahren arbeitsunfähig und lebt in einem klapprigen Wohnwagen. Zuerst liess er sich auf der Lenzerheide nieder wegen der sauberen Luft. Heute steht sein Campingwagen im Zürcher Oberland. Dort haben ihm Bauern ein Stück Wiese zur Verfügung gestellt. Für seine Arbeit hat er in Zürich noch ein Büro gemietet, das jetzt Sitz der Baugenossenschaft Gesundes Wohnen MCS geworden ist.

Stadt Zürich bietet Hand

Seit Jahren bemühte sich die MCS-Liga vergeblich um taugliche Liegenschaften. Durch zahlreiche Medienberichte ist die Öffentlichkeit in letzter Zeit auf das Thema aufmerksam geworden. Das ist vor allem ein Verdienst von MCS-Vorkämpfer Christian Schifferle, der im Schweizer Fernsehen und im Radio Auftritte hatte. Am 12. Februar 2008 strahlte das ZDF ein Porträt mit ihm aus. Am 6. Dezember 2007 verteilte er vor dem Bundeshaus Flugblätter an rund 100 Parlamentarier sowie an Gesundheitsminister Couchepin. «Viele haben inzwischen Verständnis für unsere Sache», stellt Schifferle befriedigt fest. Im Parlament in Bern wurde auch schon eine Motion eingereicht, die MCS-gerechten Wohnraum verlangt.

Die Zeichen blieben nicht ungehört. Die Stadt Zürich will das Thema als Wegbereiterin angehen. Anfang Dezember 2007 lud sie Baufachleute, Baubiologen und MCS-Vertreter zu einer Sitzung, um das Projekt eine MCS-Liegenschaft mit etwa zwölf Wohnungen zu erörtern. Zurzeit wird nach geeignetem Bauland am Stadtrand gesucht. Die Zürcher Baubehörden nehmen das Thema Wohngifte sehr ernst, nachdem in verschiedenen Schulen viel zu hohe Werte krankmachendes Formaldehyd gemessen wurden. Sämtliche öffentlichen Bauten werden heute von A bis Z begleitet, damit einerseits nur ökologisch verträgliche Baustoffe verwendet werden. Anderseits wird darauf geachtet, dass die Handwerker sich entsprechend verhalten. Damit ist Zürich schweizweit eine Pionierin in Sachen schadstoffarm bauen.

Spezielle Bauweise

Ein MCS-gerechter Neubau müsste denn auch hohe Anforderungen erfüllen: MCS-Häuser werden strikt nach baubiologischen Erkenntnissen erstellt; der Bauprozess wird ständig begleitet. Die Bauweise lehnt sich stark an italienische Praktiken mit Stein- oder Plattenböden sowie mineralischen Putzen für die Wände an. Auch Lehm als guter Geruchs- und Feuchtigkeitsregulator ist wichtig. Holz ist selbst unbehandelt problematisch, da viele MCS-Betroffene auch auf die natürlichen ätherischen Ausdünstungen von Hölzern reagieren. Auch die Möbel dürfen nur mit speziellen Klebern verarbeitet werden. Teppiche sind tabu; in Frage kommen nur Stein, Linoleum oder Parkette. Elektrokabel müssen isoliert werden. Spezielle Filtergeräte sollen die Raumluft ständig frisch und sauber halten. Baulich wäre wünschenswert, dass jede Wohnung einen separaten Zugang von aussen hat. Die Mehrkosten halten sich in Grenzen; sie machen rund zehn Prozent aus.

Für den frischgebackenen Präsidenten der MCS-Baugenossenschaft und den Vorstand geht es in den nächsten Wochen darum, sich um Bankverbindungen, Webseite und Infobroschüren zu kümmern. Und natürlich die Anmeldung beim SVW. «Es erwartet uns ein Haufen Arbeit, aber jetzt wissen wir, dass es vorwärts geht», freut sich Christian Schifferle.

www.mcs-liga.ch